

**Ornithologisches Monitoring im Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel
Monitoring des Wiedehopfs 2022
Bericht**

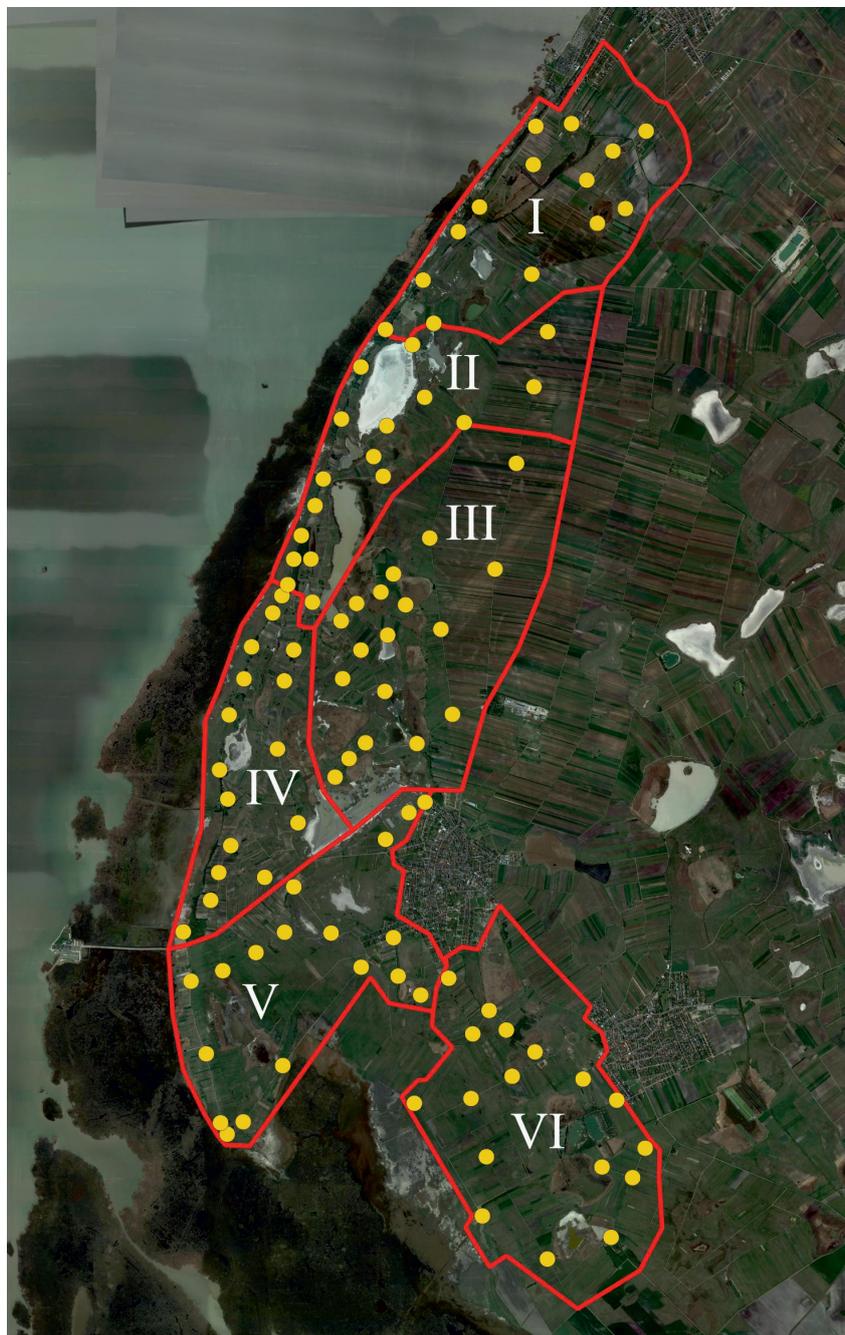


**Eva Karner-Ranner, im Auftrag des Nationalparks Neusiedler See -
Seewinkel
August 2022**

Untersuchungsgebiet

Als Untersuchungsgebiet für die Simultanzählungen wurde folgendes Kerngebiet des Wiedehopfvorkommens im Nationalpark Neusiedler See Seewinkel gewählt: Vom südlichen Ortsrand von Podersdorf im Norden bis zum Apetloner Maierhof im Süden sowie vom Seevorgelände im Westen bis zur Landesstraße Podersdorf-Ilmitz-Apetlon im Osten. Das entspricht der Untersuchungsfläche, die bereits 2011 bis 2015 in gleicher Weise bearbeitet wurde. Das insgesamt etwa 41 km² umfassende Gebiet wurde zur Kartierung in 6 Teilbereiche aufgeteilt (siehe Abb. 1).

Abb 1: Lage des Untersuchungsgebietes, der Teilflächen sowie der Beobachtungspunkte (Fläche I: Podersdorf bis Hölle – „Podersdorf“, Fläche II: Oberstinker bis Gemeindewald – „Gemeindewald“, Fläche III: Untere Lüss, Deinglgrube, Geiselsteller, Zickseehalbinsel, – „Deinglgrube“, Fläche IV: s. Gemeindewald bis Seewäldchen – „Station“, Fläche V: Sandeck, Kirchsee, Schrändlseen – „Sandeck“, Fläche VI: s. Ilmitz, Apetlon bis Maierhof – „Apetlon“)



Methode

Im oben beschriebenen Untersuchungsgebiet wurden 2 Simultanzählungen durchgeführt. Dazu wurde jedes Teilgebiet von je einem Bearbeiter ca. 4,5 Stunden lang begangen bzw. mit dem Fahrrad befahren. Je nach Gelände wurden im ersten Jahr des Monitorings 15–19 übersichtliche Beobachtungspunkte ausgewählt, an denen die Bearbeiter mindestens 10 Minuten intensiv beobachteten und lauschten. Abb. 1 zeigt die Lage der Beobachtungspunkte. Jede akustische und optische Wiedehopfbeobachtung wurde in eine Arbeitskarte eingetragen sowie der Beobachtungsinhalt und die genaue Zeit notiert. Außerdem wurden von singenden Wiedehöpfen nach Möglichkeit ein- bis zweiminütige Gesangsprotokolle angefertigt (Anzahl der Silben pro Strophe sowie eine relative Beschreibung der Tonhöhe im Vergleich zu anderen singenden Männchen - hoch, mittel, tief). Die Gesänge der Männchen sind zwar nicht völlig konstant, können aber während der 4-stündigen Kartierung doch bei der individuellen Unterscheidung der einzelnen Männchen helfen, die während der Verpaarungsphase sehr mobil sein können. Im Anschluss an die Zählungen wurden die Protokolle und Karten ausgewertet. Doppelregistrierungen innerhalb einer und zwischen benachbarten Teilflächen wurden (unter Zuhilfenahme der Gesangsprotokolle sowie des genauen Zeitpunktes des Gesanges) ausgeschieden und die Zahl der gleichzeitig singenden Männchen im Untersuchungsgebiet sowie sonstiger Wiedehopfbeobachtungen ermittelt.

Ergebnisse

1. Zählung am 15.4.2022

An diesem Morgen wurden auf der gesamten Probestfläche 29-30 singende Männchen registriert, von denen sechs bereits offensichtlich verpaart waren. Zusätzlich gelangen Sichtbeobachtungen von einem Paar und 4-5 weiteren Einzelvögeln. Insgesamt wurden also 41-43 Individuen gezählt. Zu den Ergebnissen im Detail siehe Tab. 1 und Abb. 2.

Tab. 1: Ergebnisse der ersten Zählung am 15.4.2022 (Zähler*innen: Podersdorf – Arno Cimadom, Gemeindewald – Flora Bittermann, Deinglgrube – Lukas Vendler, Station – Eva Karner-Ranner, Sandeck – Thomas Starkmann, Apetlon – Benjamin Knes

Teilflächen	singende Männchen	davon verpaart	sonstige Beobachtungen	Gesamtzahl (singende Männchen + sonstige)
Fläche I (Podersdorf)	2		3-4 (1 Paar + 1-2 Ex)	5-6
Fläche II (Gemeindewald)	7	2		9
Fläche III (Deinglgrube)	7-8	1	2	10-11
Fläche IV (Station)	5	1		6
Fläche V (Sandeck)	3	1		4
Fläche VI (Apetlon)	5	1	1	7
Gesamt	29-30	6	6-7	41-43

2. Zählung am 21.4.2022

Beim zweiten Termin Ende April wurden 42-44 singende Männchen verhört, von denen neun verpaart waren. Knapp außerhalb der Probefläche sang ein weiteres Männchen. Zusätzlich wurden 1-3 Paare und zwei weitere Individuen beobachtet. Insgesamt wurden 55-61 Individuen gezählt, der Rekordwert der letzten Zählung 2020 (53-61 singende Männchen, gesamt 67-75 Vögel) konnte also nicht wieder erreicht werden.

Die Detailergebnisse der zweiten Zählung werden in Tab. 2 und Abb. 3 dargestellt.

Tab. 2: Ergebnisse der zweiten Zählung am 21.4.2022 (Zähler*innen: Podersdorf – Arno Cimadom, Gemeindewald – Sebastian Sperl, Deinglgrube – Simon Kofler, Station – Eva Karner-Ranner, Sandeck – Harald Grabenhofer, Apetlon – Benjamin Knes)

Teilflächen	singende Männchen	davon verpaart	sonstige Beobachtungen	Gesamtzahl (singende Männchen + sonstige)
Fläche I (Podersdorf)	10-11	2	0-2 (1 unsicheres zusätzliches Paar)	12-15
Fläche II (Gemeindewald)	8		2	10
Fläche III (Deinglgrube)	7	3		10
Fläche IV (Station)	9	3	2 (1 Paar)	14
Fläche V (Sandeck)	3			3
Fläche VI (Apetlon)	5-6 (+ 1 außerhalb)	1	0-2 (1 unsicheres zusätzliches Paar)	6-9
Gesamt	42-44 (+ 1 außerhalb der PF)	9	4-8	55-61

Zeitliche und räumliche Verteilung

Bereits bei der ersten Zählung am 15.4. sangen viele Männchen in den Flächen Deinglgrube und Apetlon, also abseits der ursprünglichen Kernflächen entlang des Seedammes, während in der Podersdorfer Fläche lediglich zwei Sänger registriert werden konnten. Bei der zweiten Zählung am 21.4. wurden in den Flächen Podersdorf, Gemeindewald, Station und Sandeck zwar jeweils wieder mehr Wiedehöfche verhört, jedoch blieben teilweise die attraktivsten Gebiete unmittelbar am Seedamm ohne Sänger, so das Sandeckwäldchen und das Illmitzer Seewäldchen. Andere, wie der Bereich zwischen Biologischer Station und Gemeindewald sowie jener zwischen Gemeindewald und Hölle waren spärlicher besetzt als in den besten Jahren, während sich mehr Sänger in den Teilbereichen abseits des Seedammes aufhielten. Einzige Ausnahme blieb der Illmitzer Gemeindewald, der bei der zweiten Zählung etwas zulegen konnte.

Diese Verteilung ist ein klarer Hinweis darauf, dass in einigen der besten Reviere bei der ersten und in noch mehr bei der zweiten Zählung die Weibchen bereits die Höhlen fix besetzt hatten oder sogar schon auf den Eiern saßen und die Männchen ihre Gesangsaktivität eingestellt hatten.

Dass dennoch bei der zweiten Zählung insgesamt mehr Sänger gezählt wurden, deutet darauf hin, dass sich die Phase mit starker Gesangsaktivität mittlerweile zumindest in manchen Jahren über einen längeren Zeitplan erstreckt und es zunehmend schwieriger wird, den optimalen Zähltermin zum Gesangsmaximum zu finden.

Abbildung 2: räumliche Verteilung der Wiedehöfpe bei der 1. Zählung, 15.4.2022



Abbildung 3: räumliche Verteilung der Wiedehöfpe bei der 2. Zählung, 21.4.2022



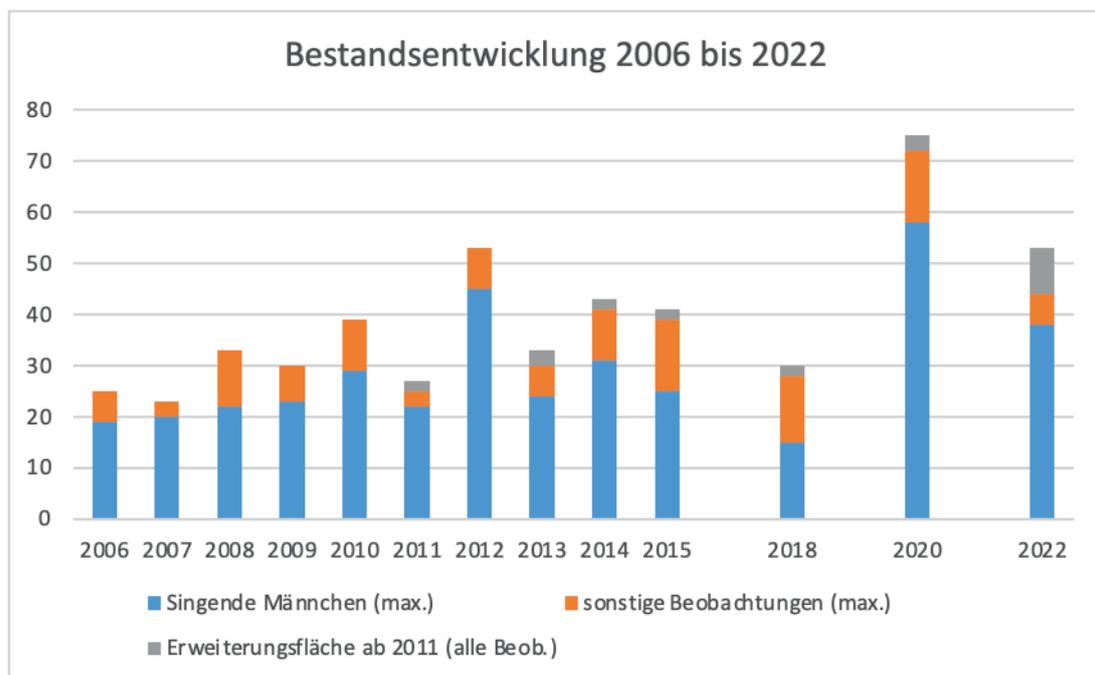
Bestandsentwicklung 2006-2020

Nach einem beständigen Aufwärtstrend bei den registrierten singenden Männchen von 2006 bis 2010 schwankt die Zahl von 2011 bis 2015 jährlich – mit einem Maximum im Jahr 2012. Bereits 2015 ging die Zahl der singenden Männchen deutlich zurück. Nach dem möglicherweise teilweise methodisch bedingten Tiefstand im Jahr 2018 konnte im Jahr 2020 ein absoluter Rekord festgestellt werden. 2022 konnte dies zwar nicht wiederholt werden, doch wurde mit 42-44 Sängern der hohe Wert von 2012 erreicht (siehe Tab. 3 und Abb. 4).

Tab 3: Ergebnisse der Simultanzählungen 2006-2022 (2011 – 2022 erweiterte Fläche)

	1. Zählung		2. Zählung	
	Singende Männchen	Gesamtzahl	Singende Männchen	Gesamtzahl
2006	15-17 (21.4.)	21-23	16-19 (2.5.)	22-25
2007	16-20 (20.4.)	18-23	5 (2.5.)	15-16
2008	19-21 ((18.4.)	24-26	22 (28.4.)	32-33
2009	22-23 (17.4.)	29-30	17-19 (28.4.)	27-29
2010	27-29 (17.4.)	37-39	20-23 (28.4.)	21-24
2011	22-23 (17.4.)	26-27	21-23 (28.4.)	30-32
2012	40-45 (18.4.)	47-53	34-38 (27.4.)	44-52
2013	27 (17.4.)	33	25-26 (26.4.)	32-33
2014	18-20 (8.4.)	24-28	30-33 (18.4.)	41-43
2015	26-27 (16.4.)	40-41	17-19 (27.4.)	17-29
2018	12-14 (17.4.)	17-19	16-17 (20.4.)	29-30
2020	50-57 (13.4.)	66-74	53-61 (18.4.)	67-75
2022	29-30 (15.4.)	41-43	42-44 (21.4.)	55-61

Abb 4: Bestandsentwicklung 2006 – 2022 (ab 2011 erweiterte Fläche)



Bei der Verteilung der Wiedehöpfe merkt man im Vergleich zu den 2000er Jahren auf der Fläche III (Deinglgrube) bereits Anfang der 2010 Jahre eine Zunahme - auf der Fläche IV (Apetlon) konnte mit mehr als 3 singenden Männchen ebenfalls eine steigende Tendenz nachgewiesen werden. Die Anteile dieser beiden „peripheren“ Flächen erhöhten sich im Lauf der Jahre, während die Anteile der zentralen Seedammflächen II (Gemeindewald) und IV (Station) abnahmen und jener der nördlichen und südlichen Seedammflächen I (Podersdorf) und V (Sandeck) auf Grund der Ausdehnung des genutzten Gebietes geringere Änderungen zeigten. Das Sandeck zeigt eine leicht negative Tendenz und Podersdorf eine leicht positive (Tab. 4 und 5, Abb. 5 und 6).

Tab. 4: Maximal festgestellte singende Männchen in den einzelnen Teilgebieten sowie der ursprünglichen Gesamtfläche von 2006 bis 2010 (Die Summe der Werte für die Teilgebiete ergibt nicht notwendigerweise die Maximalzahl für das Gesamtgebiet).

	2006	2007	2008	2009	2010
I (Podersdorf)	2	3-4	3-4	4	4-6
II (Gemeindewald)	5-7	6-8	5	9	7-8
III (Deinglgrube)	1	0	2-3	6-7	6
IV (Station)	7-8	6-7	7	6-7	10
V (Sandeck)	2	1	6	3	6
Gesamtfläche	16-19	16-20	22	22-23	27-29

Tab. 5: Maximal festgestellte singende Männchen in den einzelnen Teilgebieten sowie der ursprünglichen und erweiterten Gesamtfläche von 2011 bis 2022 (Die Summe der Werte für die Teilgebiete ergibt nicht notwendigerweise die Maximalzahl für das Gesamtgebiet).

	2011	2012	2013	2014	2015	2018	2020	2022
I (Podersdorf)	6-7	8-9	6	5-7	5	1	12-15	10-11
II (Gemeindewald)	5-6	11-13	5-6	8-9	10	5	13-16	8
III (Deinglgrube)	2	9	4	6-7	4	3	8-9	7-8
IV (Station)	8-9	11-13	8	9	7-8	4-5	12-14	9
V (Sandeck)	4	6	5	3	1	3	10-11	3
VI (Apetlon)	1	0	3	2	2	1	3	5-6
Ursprüngliche Gesamtfläche	21-22	40-45	24	28-31	24-25	15	50-58	37-38
Erweiterte Gesamtfläche	22-23	40-45	27	30-33	26-27	16-17	53-61	42-44

Abb 5: Entwicklung der Anteile singender Männchen in den Teilflächen I, II und IV 2006 – 2022 (jeweils Maximalwerte der Teilflächen/Maximalwert der Gesamtfläche)

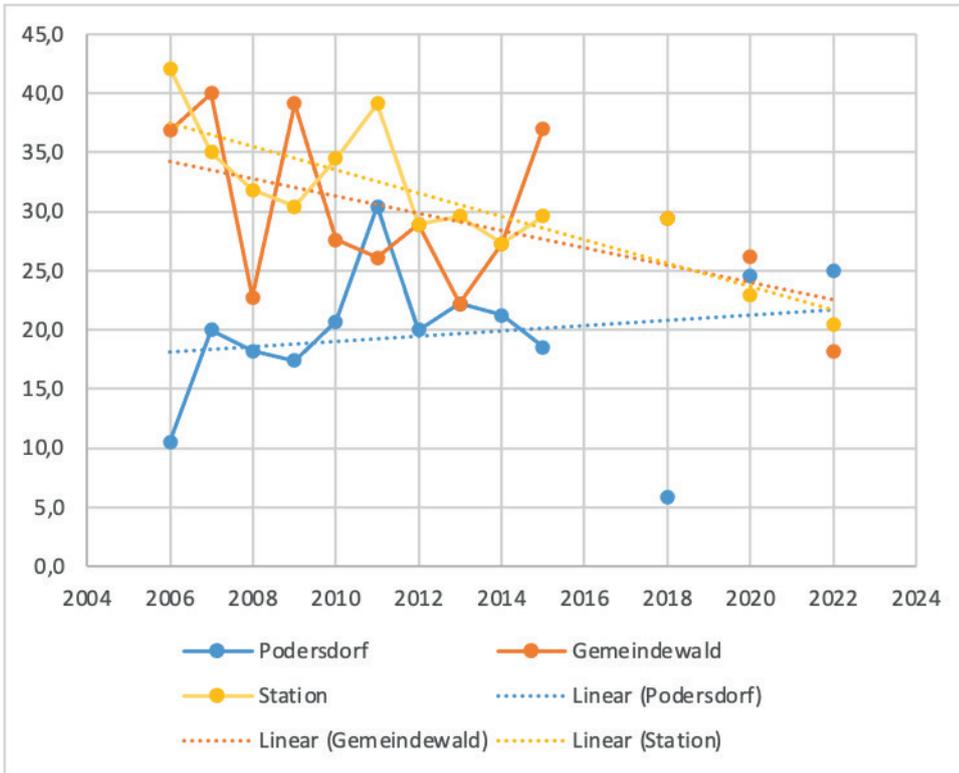
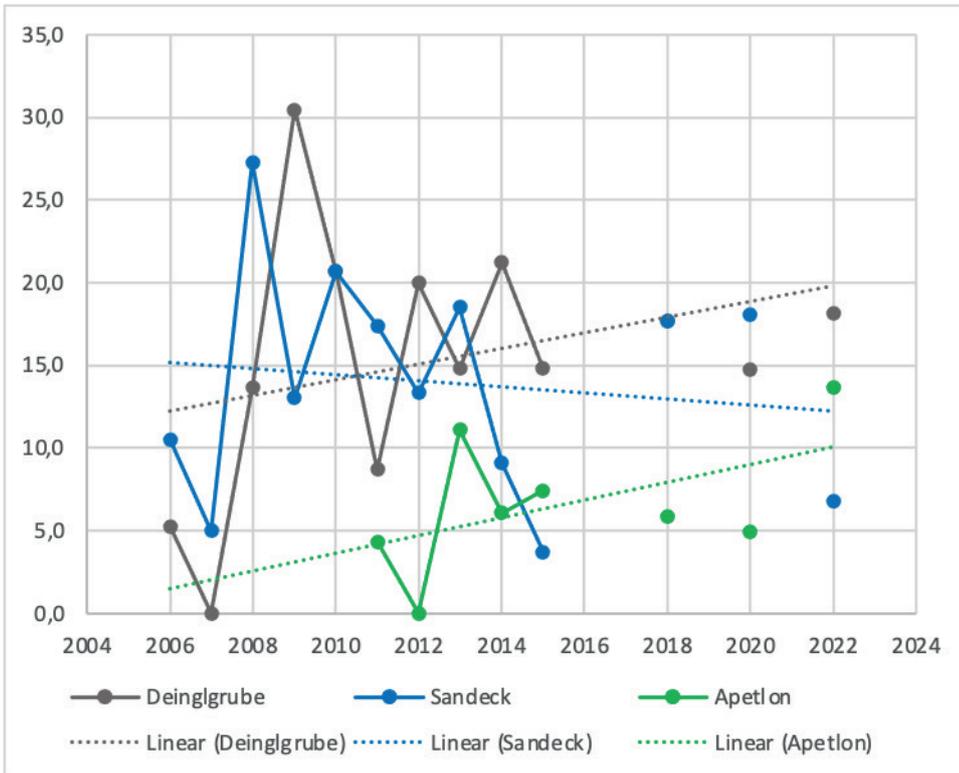


Abb 6: Entwicklung der Anteile singender Männchen in den Teilflächen III, V und VI 2006 – 2022 (jeweils Maximalwerte der Teilflächen/Maximalwert der Gesamtfläche)



Diskussion

Angesichts der sich offensichtlich ausdehnenden Gesangsphase und der ungünstigen Seewinkler Windverhältnisse, wird es zunehmend schwieriger, den phänologisch optimalen Zähltermin mit gleichzeitig optimalen Witterungsbedingungen zu finden. 2022 war ein weiteres Mal geprägt von einer längeren Schlechtwetterphase während des Gesangshöhepunktes, was es in Kombination mit den Osterfeiertagen besonders schwierig machte, eine ideale Zählung zu terminisieren. Es stellt sich deshalb die Frage, ob die geringeren Werte im Vergleich zu 2020 zumindest teilweise methodisch bedingt waren.

Wie die Zahl der eingegangenen Beobachtungen auf ornitho.at zeigt, war jedoch 2020 tatsächlich ein herausragendes „Wiedehopfjahr“ mit etwa einem Drittel mehr Meldungen singender Männchen als im Schnitt der letzten fünf Jahre – 2022 wurde in etwa der Durchschnittswert erreicht. Bei allen Abstrichen auf Grund der methodischen Schwierigkeiten darf man deshalb davon ausgehen, dass die Zählungen (mit Ausnahme des Jahres 2018) ein weitgehend realistisches Bild zeichnen und die Zahl der Seewinkler Wiedehöpfe 2022 tatsächlich unter jener von 2020 lag. Bei jährlichen Schwankungen zeigt sich langfristig ein positiver Trend für eine der Charakterarten des Seewinkels, was mit der gesamtösterreichischen Entwicklung in weinbaugeprägten Landschaften übereinstimmt.

Dennoch sollte man angesichts der überalternden und teilweise bereits zusammenbrechenden Baumgruppen und Wäldchen gerade in dieser positiven Phase die langfristige Sicherung einer ausreichenden Zahl an Nistmöglichkeiten, aber auch die Erhaltung der wichtigen Nahrungsflächen entlang des Seedammes nicht aus den Augen verlieren. Die im Rahmen der Strukturhebungen für das Kulturlandvogel-Monitoring festgestellte Zunahme von Buschgruppen, besonders der dichten Ölweidengebüsche, muss hier besonders kritisch gesehen werden. Im Gegensatz zu alten Baumbeständen werden durch Verbuschung keine zusätzlichen Nistmöglichkeiten geschaffen, sondern wertvolle Nahrungsflächen verringert.

Ob die abnehmenden Anteile singender Männchen entlang des eigentlichen schmalen Seedamm-Bereiches nur durch die geänderte Phänologie und damit schlechtere Erfassung zu den Zählterminen bedingt sind oder sich hier bereits Verschlechterungen beim Angebot an geeigneten Brutplätzen bzw. bei den Nahrungsflächen zeigen, kann mit den vorliegenden Ergebnissen von nur zwei Zählterminen nicht festgestellt werden. Eine dritte Zählung zu einem früheren Zeitpunkt könnte möglicherweise zur Klärung dieser Frage beitragen – jedenfalls sollte die Entwicklung aber im Auge behalten werden.

Danksagung:

Dank an Benjamin Knes von der Forschungsabteilung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel für die Organisation der Zählung, an die Zähler*innen Flora Bittermann, Arno Cimadom, Lukas Vendler, Harald Grabenhofer, Benjamin Knes, Simon Kofler, Sebastian Sperl, Thomas Starkmann sowie an Flora Bittermann und Benjamin Knes für die Gastfreundschaft und Übernachtungsmöglichkeit.

Eva Karner-Ranner, Kimmerlgasse 19/4/5, 1110 Wien
Im Auftrag des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel